

Oliver Stone und Abby Martin: Auf den Spuren von JFK

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Abby Martin (AM): Oliver Stone ist einer der renommiertesten Filmemacher unserer Generation. 1991 veröffentlichte Stone den Spielfilm JFK, der die offizielle Geschichte der Regierung über die Ermordung Kennedys demontierte. Die enorme öffentliche Resonanz führte zu einem wichtigen Rechtsakt, dem JFK Records Act von 1993. Die Freigabe dieser Akten führte zu Nachforschungen, die weitere Teile der Geschichte aufgedeckt haben, wodurch noch mehr Fragen aufgeworfen wurden. Dies ist das Thema des neuen Dokumentarfilms von Oliver Stone und James DiEugenio mit dem Titel JFK Revisited: Die Wahrheit über den Mord an John F. Kennedy.

Sprecher 1 im Video: ... die Meldung ist anscheinend offiziell: Präsident Kennedy ist vor etwa 38 Minuten gestorben. Der 24-jährige Lee H. Oswald wird verdächtigt, die Schüsse abgegeben zu haben, die Kennedy töteten. Handelt es sich um eine Verschwörung?

AM: Ich habe mich mit Oliver Stone zusammengesetzt, um über seine JFK-Filme, die historische Bedeutung der JFK-Ermordung und die heutige amerikanische Außenpolitik zu sprechen. Diese Folge wurde für eine spezielle Gemeinschaftsproduktion mit Aaron Goods American Exception Podcast produziert.

AM: Vielen Dank, für das heutige Gespräch.

Oliver Stone (OS): Auch für mich ist es eine Ehre.

AM: Ihre filmische Laufbahn hat sich stets mit äußerst wichtigen politischen Themen befasst. Sie haben sich entschieden, zwei Filme über das JFK-Attentat zu machen. Warum hat JFK dieselbe politische Bedeutung wie andere Themen?

OS: Ich betrachte mich nicht als den klassischen Dokumentarfilmemacher, wie Emil de Antonio es war. Ich bin in diese Dinge einfach hineingeraten. Es war ein Prozess. Mein Vater war ein Konservativer. So bin ich aufgewachsen. Es dauerte also eine Weile, bis ich meinen

Weg in dieser Welt gefunden hatte. Natürlich trug der Vietnamkrieg maßgeblich dazu bei, aber ich lernte mit der Zeit dazu, sodass ich zu Beginn nicht da war, wo ich jetzt bin. Ich bin in dieser Hinsicht also gewachsen. Es ist äußerst wichtig, das zu verstehen. Ich habe erst 2001 angefangen, Dokumentarfilme zu machen, mit der Dokumentation über Castro. Vor 2000 drehte ich Spielfilme, und ich liebe Spielfilme immer noch, allerdings nicht immer. Außerdem sind sie komplizierter und teurer in der Produktion. Bei Dokumentarfilmen kann das Thema direkter angegangen werden. Der Fall JFK kam 1989 zur Sprache, als ich "Geboren am 4. Juli" drehte und eine sehr interessante Frau namens Ellen Ray kennenlernte, die Sheridan Square Press leitete. Sie kannte Jim Garrison sehr gut und war bei dem Prozess anwesend gewesen. Sie war eine große Unterstützerin des Prozesses in New Orleans im Jahr 1969 und schenkte mir das von Jim geschriebene Buch "Wer erschoss John F. Kennedy: Auf der Spur der Mörder von Dallas", in dem es um seine Auseinandersetzung mit diesem Fall in New Orleans ging. Er war Staatsanwalt, der Bezirksstaatsanwalt von New Orleans Parish. Ich wusste kaum etwas über den Fall, bis ich das Buch las und dann anfing zu recherchieren. Ich traf mich mit Jim, was sehr interessant war. Er eröffnete mir eine ganze Welt, und dann begegnete ich Fletcher Prouty, ehemaliger Offizier der Air Force, der seit dem Zweiten Weltkrieg viele Jahre lang mit der CIA zusammengearbeitet hatte. Von da an stürzte ich mich in die Geschichte, las das Buch, sicherte mir die Rechte, drehte meinen Film "Geboren am 4. Juli", war sehr interessiert und kehrte nach New Orleans zurück, wo ich immer mehr zu lesen begann. Und ich sagte: Das ist eine großartige Idee. Das ist ein Film. Einer meiner Lieblingsfilme war Z von Costa-Gavras in Frankreich, ein großartiger Filmmacher, in dem es um den griechischen Staatsstreich in den 60er Jahren geht. Meiner Meinung nach ließe sich das ähnlich machen. Es wäre eine Offenbarung. Beginnen würde man mit Dealey Plaza. Man sieht die Geschehnisse wie sie berichtet wurden. Der konventionelle Ansatz. Und dann, wenn man weiter vordringt, zerlegt man das Ganze. Für mich war das der perfekte Film. Es war, als würde ich eine Zwiebel schälen. Aber das ist eine viel umfangreichere Geschichte, die ich auf einer kleineren Basis begonnen habe. Es ging um eine Geschichte aus New Orleans, um einen Staatsanwalt, den einzigen Staatsanwalt in den Vereinigten Staaten, der im Fall Kennedy Anklage erhob. Das ist sehr wichtig, da immerhin der Beginn von etwas geschaffen wurde.

Sprecher 2 im Video: 1. März 1967. Im Rahmen der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft von New Orleans zur Ermordung von Präsident John F. Kennedy wurde die erste Verhaftung vorgenommen. Clay Shaw wurde heute Abend im Büro des Staatsanwalts verhaftet. Herrn Shaw wird die Beteiligung an einer Verschwörung zum Mord an John F. Kennedy zur Last gelegt.

OS: Meistens sind Attentate in ihrer politischen Tragweite begrenzt. Aber hier handelte es sich um eine viel größere Geschichte, und Garrison war sich dessen bewusst und fand dies heraus. Daher haben wir die Szene geschrieben, in der er sich mit Donald Sutherland, der im Grunde auf Prouty basiert, in Washington, D.C. trifft, und ihm seine Erlebnisse schildert. Er erzählt, was seiner Meinung nach an diesem Tag geschah. Zweifellos wurde der Präsident aus

politischen Gründen beseitigt, aus sehr wichtigen politischen Gründen, da er Veränderungen vornahm. Was der amerikanischen Öffentlichkeit zu diesem Zeitpunkt nicht wirklich deutlich wurde. Auch für Jim Garrison war es das nicht. Das braucht Zeit. Man muss sich mit der Geschichte befassen, untersuchen, was er vorhatte, denn er veränderte die Außenpolitik, und das macht es zu einer viel bedeutenderen und interessanteren Geschichte. Im Film wendet sich Kevin Costner, der Jim Garrison spielt, an Donald Sutherland und sagt: „Es ist viel umfangreicher als erwartet. Ich schaffe das nicht.“ Und es ist wahr. Er war nicht auf den Fall vorbereitet. Fünf verschiedene Abteilungen der CIA arbeiteten an Garrison. Eine unglaubliche Geschichte. Sie haben Informanten in sein Büro eingeschleust. Er wurde abgehört. Alle seine Vorladungen außerhalb des Staates wurden abgelehnt. Es gab also eine regelrechte Verschwörung gegen Garrison. Sie verfolgten ihn und machten ihn zum Gespött. Aber er verfolgte den Fall weiter. Die Geschworenen glaubten ihm. Geschworene sind seriös. Aber der Prozess fiel insofern auseinander, als er nicht genug Beweise hatte. Aber er hat bestimmte Dinge in dem Fall nachweisen können, und das war äußerst wichtig.

AM: Ich weiß, dass Sie bis etwa 1988 die gängige Meinung über das JFK-Attentat teilten. Aber wie hat Sie das als junger Mann beeinflusst? Ich meine, in politischer Hinsicht, die Ermordung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, die Ermordung von RFK und dann diese Reihe politischer Attentate. Das muss Sie doch sehr geprägt haben.

OS: In den 60er Jahren waren wir alle entsetzt. Es war einfach schockierend. Weiter nichts. Wir haben es nicht verstanden. Unsere Führungsfiguren wurden ermordet, aber wir konnten es nicht richtig deuten. Niemand hat die Verbindungen zwischen den Zeilen hergestellt, zwischen John Kennedy und Martin Luther King, Robert Kennedy. Wir stellten die Zusammenhänge nicht her. Jetzt können wir diese Bezüge erkennen, es ist wichtig, sie herzustellen. Aber damals, nein. Ich habe nur reagiert wie jeder andere auch. Und dann kam ich natürlich als Soldat nach Vietnam und kehrte zurück. Ich habe den Vietnamkrieg nicht einmal mit dem Tod von Kennedy in Verbindung gebracht. Das ist sehr bedeutsam. Damals hieß es, Lyndon Johnson habe die Macht übernommen und die Politik Kennedys fortgesetzt. Das ist Unsinn, Blödsinn. Das ist absolut nicht wahr. Abgesehen von den Bürgerrechten änderte Johnson den außenpolitischen Kurs in sämtlichen Ländern, mit denen Kennedy zusammengearbeitet hatte. Kennedy versuchte, Veränderungen herbeizuführen, aber wir wussten nichts über seine Absichten, er war ein charismatischer Präsident, der sich sehr gut ausdrücken konnte, aber wir wussten nichts über die Abläufe im Hintergrund. Und ich habe viele dieser Themen in dem Film angesprochen. Ich habe das Vietnam-Problem angesprochen. Ich habe das Kuba-Problem angesprochen. Ich habe das Russland-Problem angesprochen. Aber ich habe mich nicht mit Afrika beschäftigt. Ich habe mich weder mit Indonesien beschäftigt, noch mit Lateinamerika. Es gab eine Menge weiterer Maßnahmen Kennedys, die wir im Laufe der Dreharbeiten zu „JFK: Die Wahrheit über den Mord an John F. Kennedy“ herausgefunden haben.

AM: Die Veröffentlichung von JFK ist nun 30 Jahre her. Es war ein großer kommerzieller

und von Kritikern gefeierter Erfolg. Offenbar waren die Menschen hungrig nach der Wahrheit. Sie wünschten sich etwas wie das hier. Sie wollten einen Ansatzpunkt, um die alternative Erzählung zu hören, die Sinn ergibt. Es herrschte ein tiefes Misstrauen gegenüber dem etablierten Narrativ. Aber trotz dieser erstaunlichen Resonanz gab es Zeitungen wie The Post und die Chicago Tribune, die den Film bereits Monate vor seiner Veröffentlichung in der Presse verrissen. Wie hat sich Ihre Position und die der etablierten Medien nach JFK verändert?

OS: Wichtige Frage. Ich hatte keine Ahnung, worauf ich mich einlasse. Am Anfang dachte ich, der Fall sei vorbei, ich dachte, er sei erledigt und ich würde hier in eine alte Geschichte eintauchen. Und ich erwähnte – es machte keinen Sinn. Die Warren-Kommission war ein Schwindel. Sie hatte ein festes Szenario: drei Kugeln, ein Schütze, und sie musste sich an diese Geschichte halten. Das ergab keinen Sinn. Das war völlig unlogisch. Und bis zum heutigen Tag bin ich schockiert, dass die Amerikaner, die amerikanische Elite, diese Geschichte akzeptiert hat. Jeder war mit dieser Geschichte unzufrieden. Und das ist die Wahrheit. Viele wissen nicht, dass Lyndon Johnson selbst sagte: Ja, ich glaube nicht an die Theorie der magischen Kugel. Er hatte viele Zweifel, aber das hatten auch Robert Kennedy und Jackie Kennedy. Jackie Kennedy richtete eine Botschaft an Chruschtschow: Glauben Sie nicht, dass ein russischer Agent Kennedy erschossen hat. Dies wurde von einer rechten Kabale in den Vereinigten Staaten getan, wie sie behaupteten. Und andere Leute, wie Charles de Gaulle, all diese Leute verfügten über Erfahrung in der Weltpolitik. Sie glaubten diese Geschichte nicht. Genauso wenig wie Nasser in Ägypten. Sukarno in Indonesien. Castro in Kuba. Castro wäre beinahe ein Dutzend Male von der CIA ermordet worden. Er wusste also von den Vorgängen, und er wusste, dass die mögliche Versöhnung mit den Vereinigten Staaten zum Scheitern verurteilt war. Das Gleiche galt für Nikita Chruschtschow, den russischen Ministerpräsidenten. Er weinte, als er in die amerikanische Botschaft kam, um seine Ehrerbietung zu erweisen, da er wusste, dass sämtliche Aussichten auf eine Entspannungspolitik gescheitert waren. Johnson bedeutete eine Rückkehr zu den Tagen von Eisenhower, Dulles und Truman. Erinnern Sie sich bitte daran, dass Roosevelt ein großer Befürworter der Entspannungspolitik war, auch im Verhältnis zu Russland. Er erkannte Russland 1933 an, als er Präsident wurde. Das war das erste Mal, dass die amerikanische Regierung ein kommunistisches Land anerkannte. Und er kam mit Stalin zurecht. Er verstand sich mit ihm. Gemeinsam verfolgten sie Pläne. Es heißt, Stalin habe sie an der Nase herumgeführt. Nein, Stalin mochte Roosevelt wirklich, weil er verhandeln konnte. Sie waren beide gewiefte Politiker. Und als Roosevelt 1945 so plötzlich verstarb, änderte sich alles in der amerikanischen Politik. Gegen Russland ...

AM: Sicherlich befürchtete man, dass Kennedy ein zweiter Roosevelt werden würde.

OS: Das ist richtig. Doch damals, wissen Sie, heute ist es schockierend. Sie sagen: „Oh, das ist unmöglich, Frieden zwischen Russland und den USA ist nicht vorstellbar.“ Und das nach 60 Jahren lächerlicher Außenpolitik, in denen wir mit der Inflation Russlands, Chinas und des

Irans drohen und so unsere Feinde stärken. Und warum? Offen gesagt, aus finanziellen Gründen. Für das Pentagon und die Geheimdienste ist das ein riesiger Geldsegen.

AM: Es muss so frustrierend gewesen sein, die Auszeichnungen zu sehen, die JFK erhielt. Doch die Medienkonzerne ...

OS: Oh, das ist einfach eine abscheuliche Geschichte.

AM: Das untergräbt die Botschaft des Films.

OS: Wir fanden – natürlich erst später – heraus, dass die CIA Leute in den Medien beschäftigte, viel mehr, als uns damals bewusst war. Das kam erst in den 70er Jahren heraus, und es gilt bis heute. Sie wurden eingeschleust, und bei einigen dieser Zeitungen muss man bedenken, wem sie gehören, einige sind im Besitz von reichen Leuten. Reiche Medien neigen dazu, sich der Regierung zu beugen und mit ihr zusammenzuarbeiten. Man muss sich fragen, was seit den 1960er Jahren alles passiert ist – einige dieser Zeitungen sind selbst Vermögenswerte, wie z. B. die Washington Post. Manche ihrer Taten und Äußerungen waren wahnwitzig ... Die New York Times selbst, die früher als vermeintlich integre Quelle galt, muss ernsthaft angezweifelt werden, denn sie hat seither jeden amerikanischen Krieg unterstützt, einschließlich Vietnam und Korea, und hat sich dann wieder distanziert, sobald der Krieg nicht erfolgreich verlaufen ist. Wir haben keine freien Medien. Das ist die Schlussfolgerung. Die einzigen Medien, die mir im Moment unabhängig erscheinen, sind offen für den Gedanken, dass Kennedy durch eine Verschwörung der Regierung getötet wurde, oder Leute wie Sie, die außerhalb der Leitmedien arbeiten. Das beunruhigt mich wirklich. Und die Reaktion auf meinen Film “JFK Revisited: Die Wahrheit über den Mord an John F. Kennedy”. Er wird mit keinem Wort erwähnt. Sie können nicht mit den Fakten umgehen, die wir in diesem Dokumentarfilm präsentieren. Die Warren-Kommission wurde von Allen Dulles geleitet, nicht geleitet, aber das wichtigste und einflussreichste Mitglied war Allen Dulles, der Chef der CIA, der von Kennedy gefeuert worden war und von Johnson in die Kommission berufen wurde. Er war bei jeder Sitzung dabei. Er überwachte sie sehr genau und vergewisserte sich, dass die CIA der Kommission keine wichtigen Informationen gab.

AM: Das erinnert mich an Henry Kissinger, der zum Kommissionsleiter von 9/11 ernannt wurde. Das ergibt einfach keinen Sinn.

OS: Dies ist weitaus schlimmer. Kissinger kam nie so weit. Die Dulles Brüder haben schon immer ihre eigenen Wege beschritten und gemacht, was sie wollten. Unter Eisenhower erlangten sie unglaublich viel Macht und Unabhängigkeit. Eisenhower überwachte die CIA in den 50er Jahren kaum, als sie mit dem Putsch im Iran, dem Putsch in Guatemala und den geheimen Bemühungen, Sukarno in Indonesien zu stürzen, immer mächtiger wurde. Sie waren überall auf der Welt präsent. Es ist schwer vorstellbar. 1945 stirbt Roosevelt, richtig? Ein Mann, der sich um eine globale Lösung bemühte. Weltfrieden nach dem Zweiten

Weltkrieg, vier Mächte werden im Grunde die Welt regieren, aber die Vereinten Nationen spielen eine bedeutende Rolle. Wir schreiben das Jahr 1945. Als Kennedy 1963 ermordet wird, sind es nur 18 Jahre – 40, 45, 55, 63 - 18 Jahre Interregnum, in denen der nationale Sicherheitsstaat die Macht übernimmt. Das gab es bisher nicht. In der gesamten Geschichte nicht. Von 45 bis 63 herrschte eine neue Weltordnung. Wir bauten in Friedenszeiten militärische Kriegswaffen und eine Armee aus, hielten das nukleare Mandat streng unter Kontrolle und versuchten, jedem anderen Land das Recht auf Atomwaffen zu verweigern, damit wir die Oberhand behielten, was wir auch taten. Bis 1963, also 18 Jahre lang, war diese Kriegsvorbereitung im Gange. Nationale Sicherheit. Alles ist ein Notfall. Das ist im Wesentlichen passiert. Plötzlich beherrschte Amerika die Welt und entschied über den Status quo. Wir sind die Übermacht und werden größer und größer. 1963 ging dies zu Ende. Er wollte zu der Art und Weise zurückkehren, wie Roosevelt Geschäfte machte, nämlich kooperativ, wie er in seiner Rede 1963 erklärte, drei Monate vor seinem Tod.

John Kennedy: Von welcher Art Frieden spreche ich? Welche Art Frieden streben wir an? Es geht hier nicht um eine Pax Americana, die der Welt durch amerikanische Kriegswaffen aufgezwungen wird. Auch geht es nicht um den Frieden des Grabes oder um die Sicherheit der Sklaven. Ich spreche von echtem Frieden, von der Art Frieden, die das Leben auf der Erde lebenswert macht, von der Art Frieden, durch die Menschen und Nationen wachsen, hoffen und für ihre Kinder die Grundlage einer besseren Zukunft legen können. Ich spreche nicht nur von Frieden für Amerikaner, sondern von Frieden für alle Männer und Frauen. Auch geht es nicht nur darum, dass in unserer Zeit Frieden herrscht, sondern für alle Zeiten. Ich spreche daher von Frieden als das notwendige rationale Ziel vernünftiger Menschen. Ich stelle fest, dass das Streben nach Frieden weniger dramatisch ist als das Streben nach Krieg, und die Worte desjenigen, der Frieden fordert, verhallen häufig ungehört. Dennoch ist dies unsere dringlichste Aufgabe.

OS: Er würdigt die Russen, wie viele Menschen auch sie im Zweiten Weltkrieg verloren haben. Und er betont die Ähnlichkeit zwischen uns. Sie verloren die Hälfte ihres Landes. Der Zweite Weltkrieg war eine gewaltige Erfahrung, sie gewannen im Grunde den Zweiten Weltkrieg und brachen die deutsche Kriegsmaschinerie. Danach sagte Kennedy, dass wir alle sterblich sind, unsere Kinder lieben, das gleiche Wasser trinken und die gleiche Luft atmen. Wir sind sterblich. Er verstand das. Er war ein Mann des Mitgefühls, da er wie Roosevelt im Krieg gewesen war. Deshalb finde ich ihn so bemerkenswert, wie Roosevelt, in dem Sinne, dass er den Krieg und die Gefahr des Krieges verstand, und kein Anhänger des Krieges war. Er hat ihn erlebt. Er sagte immer, dass Krieg nicht unvermeidlich ist. Das hat er immer gesagt. Er setzte sich für den Frieden ein. 1963 gibt es ihn nicht mehr. Johnson übernimmt, innerhalb eines Jahres schicken wir Kampfeinheiten nach Vietnam. Innerhalb von zwei Jahren sind 500.000 Soldaten dort. Johnson beginnt sofort einen Krieg, und es ist ein Wunder, dass wir nicht Krieg gegen Kuba geführt haben, so wie es das Pentagon wollte.

AM: Sich einfach daran machen, Ereignisse zu ändern ...

OS: Der Grund für die Ermordung Kennedys, ich schweife hier etwas ab, aber ich glaube, der Grund für seine Ermordung war seine Weigerung, Krieg gegen Kuba zu führen. Das ist wirklich der Grund. Die Leute meinen, es war Vietnam. Nein, Vietnam war immer noch im Gespräch. Das Problem war, dass Kennedy Berlin übernahm, die Berliner Situation, die Mauer. Er schuf die Mauer. Er sagte, die Mauer sei besser als Krieg.

Sprecher 3 im Video: In diesem Moment wird in Guatemala von der CIA eine exilkubanische Armee aufgebaut. Eine exilkubanische Luftwaffe mit B-26-Bombern. Damit plant die CIA den Sturz von Fidel Castro. In weniger als 72 Stunden zerstörte Castro die Brigade. Die von den Amerikanern geplante, ausgebildete und unterstützte Invasion Kubas ist nun ein totaler Fehlschlag.

OS: In Kuba, in der Schweinebucht, unterstützte er den Einsatz nicht. Dulles zählte auf seine Unterstützung und schickte Truppen zur Verstärkung der Invasion, nachdem sie am Strand festsäßen. Er erwartete also, wie Eisenhower es tun würde, dass Kennedy eingreifen würde. Kennedy lehnte ab und sagte schon im Voraus, dass er es nicht tun würde. Es war eine misslungene Invasion. Lächerlich. Er sagte, er wolle keine Amerikaner in Kuba stationieren, da man uns dann erneut als die Bösen ansehen würde. Dessen war er sich sehr bewusst. Er wollte ein neues Regime. Er wollte einen Neuanfang, bei dem Amerika nicht mehr das ist, wofür man es hält. Wir werden keine Regime mehr stürzen und in Ländern intervenieren, das ist vorbei. Er hielt sich daran, und sie hassten ihn dafür. Vor allem in der Sache Kuba.

AM: Mitten im Kalten Krieg sind solche Aussagen sehr bedeutsam.

OS: Aber dann wird es noch komplizierter, denn im Oktober 1962, etwa eineinhalb Jahre später, kommt es zur Kubakrise. Und wieder wird er von seinem Stabschef, seinen militärischen Führern und der CIA sowie von den älteren Leuten in seinem Umfeld unter Druck gesetzt. Nennen wir sie die älteren Staatsmänner, wie Dean Acheson, der Außenminister. Selbst Eisenhower rät ihm, jetzt in Kuba einzumarschieren. Und ich kann verstehen, dass diese Leute im Sinne des Zweiten Weltkriegs denken, dass wir nicht zulassen können, dass Kommunisten vor unseren Küsten sind. Kennedy sagt während dieser Krise, dass keine Invasion erfolgt. Wir greifen nicht an. Wir werden versuchen, diese Angelegenheit zu lösen, weil sie sonst zu einer weltweiten Katastrophe wird, zunächst gegen Kuba, dann gegen Russland und dann in Berlin. Und dann eskaliert es bis nach China. Wo das Pentagon einen Plan hatte ...

AM: ... ja, China mit Atomwaffen anzugreifen ...

OS: All dies wäre möglich gewesen. Das war der Eisenhower-Plan. All das entstand 1962, im Oktober. Eine beängstigende Zeit.

AM: Die Abwendung einer möglichen globalen Zerstörung durch Atomwaffen. Er stellte sich gegen den militärisch-industriellen Komplex, der ihn dazu drängte, Truppen nach Kuba zu entsenden, in die Schweinebucht. Er widersetzte sich wirklich starken Mächten.

OS: Die Menschen verstehen das nicht. Sie verstehen auch nicht, wie brisant die Situation war. Ich glaube, das war sein Todesurteil, als er sich '62 weigerte, Kuba anzugreifen. Er wollte es nicht tun. Und sie wussten das, weil er diesbezüglich fest entschlossen war. Das erforderte ungeheuren Mut von ihm, denn er stand dabei mit seinem Bruder Robert allein da. Er hatte kaum Unterstützung. Sein Bruder und er lösen das Problem, zusammen mit Chruschtschow. Beide waren dafür verantwortlich, dass die Welt vor einem Krieg bewahrt wurde. Beide wurden innerhalb eines Jahres beseitigt. Kennedy sagte, wenn ich nicht nach Kuba gehe, das 90 Meilen entfernt ist, warum sollte ich dann nach Vietnam gehen, das 6.000 Meilen entfernt ist? Und an dieser Logik hielt er im Grunde bis zuletzt fest. In unserer Dokumentation sind wir noch einmal darauf eingegangen, und das Assassination Records Review Board hat noch mehr Arbeit geleistet, nämlich die Freigabe von Dokumenten, einschließlich eines sehr wichtigen Treffens im April 1963, als McNamara auf Hawaii war. Er sagt den Generälen dort, dass wir aus Vietnam abziehen werden, es geht um alles oder nichts, wir müssen schneller handeln, sagt er. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, da Leute dies bestreiten. Sie behaupten ...

AM: Richtig, Historiker bestritten dies nach der Veröffentlichung von JFK, es gab eine Menge Gegenstimmen, die sagten, dass das nicht wahr sei, aber das war es, die Dokumente haben das später bestätigt. Es wurde bewiesen.

OS: Ich weiß inzwischen mehr darüber, weil McNamara nach meinem Film ein Buch darüber verfasste. Wir kehrten zurück, Sieg oder Niederlage. McGeorge Bundy schrieb später ein weiteres Buch, er war nationaler Sicherheitsberater. Ein Kriegsbefürworter. Und er sagte, Kennedy würde den Rückzug antreten. Aber, wissen Sie, ich bekam viele Ratschläge von Leuten wie Fletcher Prouty, dass diejenigen, die an diesen Entscheidungen beteiligt waren und mit dem Fall zu tun hatten – und ich habe mit vielen Militärangehörigen gesprochen –, von den Vorgängen wussten, und das lässt sich nicht verheimlichen. Es gab einen Entwurf. Geschrieben, vorbereitet und veröffentlicht, und dann umformuliert, wobei man sich nicht an diesen Entwurf hielt. Das war zu der Zeit, als er getötet wurde, und Johnson legte einen weiteren Entwurf mit der Bezeichnung 273 vor, National Security Action Memorandum 273, der die Bestimmungen änderte, nach denen wir Nordvietnam mit unserer Luftwaffe angreifen durften. Und das taten wir, wir führten die Golf von Tonkin Resolution herbei.

AM: Die Tatsache, dass die Resolution zum Golf von Tonkin noch vor dem angeblichen Angriff verfasst wurde, spricht meiner Meinung nach wirklich Bände.

OS: Wir haben so viele weitere Beweise vorgelegt, aber in Wahrheit war es Kuba, das war der Grund für seine Ermordung. Das war der Auslöser. Die Verschwörung brachte den Stein

ins Rollen. Und Vietnam war eine Zuspitzung davon, aber gewollt hatte er das nicht. Dasselbe geschah 1961 in Laos. Eisenhower befahl den Einsatz in Laos, weil dort ein Bürgerkrieg im Gange war. Und er entschied sich für eine neutrale Lösung. Er war kein Kriegshetzer. Er war das Gegenteil. Und mit Nasser versuchte er ein Abkommen zu schließen, und er wollte eine Entspannung im Nahen Osten erzielen. Nasser schätzte ihn. Der erste amerikanische Präsident, der den Arabern die Hand reichte, mitunter auch Roosevelt vielleicht. Er wollte beispielsweise den Palästinensern die Möglichkeit geben, vielleicht war er ein Idealist, aber er wollte, dass die Palästinenser die Wahl haben, ob sie in ihr Heimatland zurückkehren oder ins Ausland umgesiedelt werden wollten. Wie Sie wissen, war Israel zu dieser Zeit am Aufrüsten. Ben-Gurion war Premierminister, und man begann mit dem Bau einer Atombombe. Als er davon erfuhr, war er sehr entschieden. Ich glaube, er hat Ben-Gurion zweimal gesagt, er solle das nicht tun, er solle aufhören. Andernfalls würde er die gesamte Hilfe einstellen. Er war sehr ernst. Ben-Gurion war schockiert. Kein amerikanischer Präsident hatte jemals so mit ihnen verfahren. Sie hatten von Anfang an unter Truman und Eisenhower bekommen, was sie wollten. Und was geschah? Kennedy stoppte jegliche Hilfe, technische Hilfe, die wir leisteten. Aber als er dann getötet wurde, endete dies, und Johnson gewährte ihnen nicht nur weiterhin, was sie wollten, sondern gab nicht einmal der amerikanischen Öffentlichkeit bekannt, dass sie sich bis 1967 zu einer Atommacht entwickelt hatten. Er verschwieg es. Er wollte diese Geschichte nicht, und ...

AM: Es herrscht heute noch Schweigen darüber.

OS: Wir haben also erst Jahre später davon erfahren, wenn Sie sich richtig erinnern.

AM: Sie geben es nicht einmal zu.

OS: Wann erlangte Israel diese Bombe? Wir werden es nie wirklich wissen.

AM: Das Besondere an JFK war, dass er tatsächlich historischen Einfluss hatte und zum JFK Records Act führte. Ich glaube, es war das erste Mal, dass ein Film Auswirkungen auf die Gesetzgebung hatte. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, dass Sie tatsächlich vor dem Kongress aussagten.

OS im Kongress: Das amerikanische Volk war der Möglichkeit eines Krieges überdrüssig und hatte Angst davor. Es war besser, die Sache im Verborgenen zu halten und Oswald als den alleinigen Attentäter zu betrachten und die Sache damit abzuschließen. Ich glaube, dass Präsident Johnson dies nicht nur gegenüber Richter Warren gesagt hat, sondern auch gegenüber den großen Zeitungen der damaligen Zeit, denn die New York Times, die Washington Post, das Time Magazine und das Newsweek Magazine sowie CBS News und NBC News haben es entsetzlich versäumt, diese Angelegenheit zu untersuchen.

Re. Ray Thornton im Video: Die Antwort ist, H. J. Res. 454 zu verabschieden und dem

amerikanischen Volk vollen Zugang zu allen Informationen über dieses tragische Ereignis zu gewähren. Ich möchte Sie, Herr Stone, dafür loben, dass Sie die Aufmerksamkeit des amerikanischen Volkes auf dieses Problem gelenkt haben.

AM: Hätten Sie solche Auswirkungen auf das reale Leben geahnt?

OS: Sie müssen verstehen, dass ich jünger war und dass man sich manchmal nicht bewusst ist, was alles vor sich geht. Ich war in dem Sinne überfordert, dass ich von links und rechts angegriffen wurde. Es brauchte also Mut, zum Kongress zu gehen, denn ich wusste von ihrem Hass auf mich, weil ich dieses Aufsehen erregt hatte. Aber gleichzeitig mussten sie der Öffentlichkeit antworten, indem sie sagten: OK, wir kümmern uns um diesen Verrückten, wir werden diese Untersuchung durchführen und dann wird er verschwinden. Aber er verschwand nicht, weil eine Menge anderer Personen in meinem Umfeld forschten und die eigentliche Arbeit machten, nicht ich. Ich bin kein Forscher. Sie gingen die Dokumente durch, die herauskamen, sie veröffentlichten, ich habe vergessen, wie viele Dokumente, ich glaube es waren 60.000.

AM: Herrgott, und man wollte sie bis 2039, also 75 Jahre lang, zurückhalten.

OS: So war es ursprünglich. Am Ende unseres Films bringen wir eine Einblendung, in der steht, wann Sie diese Akten des House Select Assassinations Committee sehen können – das war die zweite Untersuchung, die zweite ernsthafte Untersuchung, HSCA, die 1978 durchgeführt wurde, und es war eine ernsthafte Untersuchung, die scheiterte. Das ist eine faszinierende Geschichte. Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen, aber vieles war geheim. Sie kamen zu dem Schluss, dass es eine Verschwörung gab. Dies wurde in den Akten vergraben, die wir bis 2039 nicht zu Gesicht bekommen sollten. Das schrieben wir in die Einblendung, ohne irgendwelche Ergebnisse zu erwarten, da es seit Jahren keine gegeben hatte. Die Regierung mauerte die ganze Sache ein. Das hat natürlich viel Aufmerksamkeit erregt und blieb bestehen, weshalb wir verschiedene Aufhänger nutzten, und das war einer der Aufhänger, der Bestand hatte. Und im Laufe der Jahre hat das Assassinations Committee diese Dokumente durchgesehen und eine Menge gefunden, worüber nie berichtet wurde. Die Medien haben nicht korrekt Bericht erstattet. Über die Northwoods-Operation wurde berichtet. Das war, glaube ich, das Einzige, was in den Medien veröffentlicht wurde, eines der wenigen Dinge. Aber es ist schwierig, man muss auf die Details achten. Da muss man schon Sherlock Holmes spielen. Es gibt viele kleine Details. Es ist die Summe der Details, die in einem Mordfall entscheidend ist. Sherlock hätte das verstanden, und all diese Elemente kommen zusammen, um das Attentat zu beschreiben. Es ist nicht einfach, aber es ist möglich und lässt sich nachvollziehen, und sie folgten den Hinweisen. Und das brachten wir in den Film ein. Unser Film ist ein Ergebnis dieser Dokumente, und deshalb sollte man ihm Aufmerksamkeit schenken.

AM: Diese Dokumente sind noch immer verfügbar. Es sind sehr viele. Trump versprach die

Freigabe der Dokumente. Er schob die Verantwortung auf Biden, und Biden gab COVID die Schuld und sagte, Zitat: „Ein vorübergehender Aufschub ist notwendig, um das Militär vor erkennbarem Schaden zu schützen, nachrichtendienstliche Operationen zu verteidigen, die Strafverfolgung oder die Führung von Außenbeziehungen, die von solcher Schwere sind, dass sie das öffentliche Interesse an einer sofortigen Veröffentlichung überwiegen.“

Kommentieren Sie die Weigerung von Biden und Trump und was dies über den Inhalt der Dokumente aussagen könnte.

OS: Zunächst einmal ist es illegal, was sie getan haben. Es hätte alles herauskommen sollen. Ich glaube, das war 2017. Zu diesem Zeitpunkt hätte Trump alles freigeben sollen, und er behauptete, er würde dies tun. Aber dies geschah nicht, denn in letzter Sekunde wurde er von irgendeiner Seite unter Druck gesetzt, vermutlich von den Geheimdiensten, und er stellte alles ein. Und so ging es weiter. Er hat im Grunde genommen das Gesetz gebrochen. So ging es dann weiter. Aber das ist in Ordnung. Die Geheimdienste brechen die ganze Zeit das Gesetz, und sie haben auch 2018/19 einfach weitergemacht. Und dann kam Biden ins Amt, von dem ich dachte, dass er Kennedy vielleicht ein bisschen mehr Sympathie entgegenbringen würde, weil er ein irischer Katholik ist. Aber wir haben nichts Positives vernommen. Er veröffentlichte einige Dokumente. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was darin steht. Es wird noch eine Weile dauern, bis alles durchgesehen, durchgestrichen, geschwärzt oder vernichtet worden ist.

AM: Genau das wollte ich gerade sagen: Warum sollten sie ein Problem damit haben, irgendetwas zu zerstören, wenn sie es doch die ganze Zeit getan haben?

OS: Die CIA hat bei dieser Untersuchung nie kooperiert.

AM: Das Faszinierende daran ist, dass der Film hauptsächlich auf den Widersprüchen basiert, die sich aus den eigenen Dokumenten der Regierung ergeben haben. Richtig? Er basiert auf den Fragen, die sich aus diesen Dokumenten ergeben haben. Wie kann das also passieren? Dies stammt aus den Akten.

OS: Es ist ein einziges Durcheinander. Der Fall ist ein Fiasko, weil sie sich an die Standards eines Attentats hielten, wie sie es in einem fremden Land praktizieren würden, und sie dachten, sie würden nicht viel Aufsehen erregen. Sie würden nicht von all den Verrückten da draußen ertappt werden, die sich jedes Dokument ansehen. So haben sie nicht gedacht.

AM: Der Zapruder-Film musste eine Rolle spielen ...

OS: Wie bitte?

AM: Der Zapruder-Film widersprach wirklich ihren Aussagen ...

OS: Das war eine weitere Überraschung. Und auch das wurde lange Zeit vor der Öffentlichkeit verborgen, bis 1975 in der Sendung von Geraldo Rivera. Garrison hat es für den Prozess hervorgeholt, was übrigens erstaunlich war. Entgegen aller Pläne. Und wer weiß, was sie aus dem Film herausgeschnitten haben? Ich weiß es nicht. Aber im Grunde war im Film genug enthalten, damit wir in unserem Film behaupten konnten, dass er mit seinem Kopf ...

AM: ... man kann es mit eigenen Augen sehen ...

OS: ... mit dem Kopf nach links – man muss kein Genie sein, um das zu erkennen. Der Schuss kam von vorne, der Todesschuss. Und sie sind mit allerlei Theorien daher gekommen, einschließlich Elefanten, die vom Rand einer Klippe baumeln. In der Physik kann so ziemlich alles bewiesen werden, indem man erklärt, das sei eine neuromuskuläre Reaktion, dies, das, bla bla bla. Das war aber nicht so. Das ist einfaches Infanteriewissen. Er wurde von vorne und von hinten getötet, und es waren mehr als drei Schüsse, weil das mit nur einer Kugel überhaupt nicht funktionieren kann, wie wir zu zeigen versuchten, es gab keine Beweiskette dafür. Die Kugeln, alle fehlerhaft. Das FBI hat wiederholt versucht, davon abzulenken. Vergessen Sie nicht, dass das Gewehr nicht als Tatwaffe bestätigt werden konnte. Es handelte sich um ein anderes Gewehr. Es gibt überhaupt keine Fingerabdrücke darauf. Sogar der FBI-Experte sagt, dass nichts darauf zu finden ist. Das ist Fakt. Dann wird es nach Dallas gesandt und plötzlich wird ein Teilabdruck gefunden. Wo kommt der Teilabdruck her? Ich meine, so etwas kommt vor. Die Augenzeugen, was sie sahen, die meisten Leute rannten zum Zaun. Vergessen Sie nicht die Autopsie. Das ist eine Farce. Das Gehirn fehlt.

AM: Ja, sie sagten, es sah so aus, als hätte jemand sein Gehirn wieder hinein gedrückt.

OS: Und plötzlich stellt sich bei der Autopsie in Bethesda heraus, dass es sich um ein intaktes Gehirn handelt. Das ist Wahnsinn. Das bedeutet, dass irgendjemand diese Autopsie manipuliert hat, und wir können das durch eine Reihe von Zeugen beweisen, einschließlich des Fotografen der Autopsie, der das Bild in der ARB-Sitzung sieht und erklärt, dass das nicht das Originalfoto ist. Es sei nicht einmal auf dem Film, den er verwendet hatte.

AM: Die forensischen Beweise, die im Film dargestellt werden, sind überwältigend. Aber was ich am fesselndsten fand, war die parallele Verschwörung, die sowohl in Tampa als auch in Chicago aufgedeckt wurde. Erklären Sie doch bitte kurz, warum das für den Fall so wichtig ist.

OS: Sie wollten Kennedy im Herbst auf die eine oder andere Weise umbringen. Das war die Idee. Die Wahlen für 1964 standen vor der Tür. Es war Zeit zu handeln. Wenn er die Wahl gewonnen hätte, wären sie in Schwierigkeiten geraten, denn sie wussten, dass er seine Politik noch vehementer und zielstrebig verfolgen würde. Und sie hatten Angst vor ihm. Sie fürchteten sich vor Robert Kennedy, der auch Generalstaatsanwalt war. Es gab eine Menge

Gründe für diese Ablehnung. Eine mögliche Dynastie, sie sahen einen weiteren Roosevelt. Es wurde in diesen Dimensionen gedacht. Niemand hatte erwartet, dass Roosevelt vier Amtszeiten überstehen würde. Wenn man sich also die Kennedy-Familie mit Joe Kennedy und alledem vor Augen hält – es sind gerade einmal 18 Jahre seit Roosevelts Tod vergangen. Das waren andere Zeiten damals. Sie sehen also die Möglichkeit einer weiteren Dynastie. Robert wird ihm folgen und dann vielleicht Ted, Ted Kennedy wird der dritte Kennedy sein, aber das wäre ungünstig für sie, denn das Land würde sich in eine völlig neue Richtung bewegen, hin zum Frieden. Das sollte nicht passieren. Es ist entscheidend, dass sie ihn im Herbst besiegen. Das ist der richtige Zeitpunkt. In Chicago wurde Anfang November ein Komplott inszeniert. Es gab eine ähnliche Parade-Route mit einem hohen Gebäude, das die Stelle überblickte, an der der Wagen abbiegen musste, die gleiche Anordnung. Eine Vermieterin sagte, dass sich in einer Wohnung in der Nähe vier Kubaner mit Gewehren aufhielten, und zwei von ihnen wurden festgenommen. Die beiden anderen verschwinden. Sie lassen sie gehen. Sie verschwinden. Es ist dumm. Das sind Gewehre, hochleistungsfähige Gewehre, die sie in dieser Wohnung haben. Vier Kubaner, zwei von ihnen haben sie gefasst. Wir wissen nicht einmal, was mit ihnen passiert ist. Und dann nehmen sie einen weiteren Mann fest, der angeblich der Lee Harvey Oswald der Sache sein soll, nämlich Thomas Vallee. Er entsprach vom Profil her Oswald, war Marinesoldat auf einer Air-Force-Basis in Japan. Sie würden ihm dasselbe anhängen wie Oswald. Er hatte das Profil. Ich denke, so gingen sie vor. Meiner Meinung nach dachten sie, dass der Schütze, der Sündenbock, wer auch immer es ist, ein pro-kubanischer Linker sein würde. So gäbe es einen weiteren Grund, Kuba anzugreifen, verstehen Sie? Die Idee war, dass Kuba die Schuld auf sich nehmen würde, wenn ihr Plan funktionieren sollte. In Chicago sagt Kennedy die Chicago-Tour ab, aber er fährt später nach Tampa, und dort gibt es eine Autokolonne. Dieselbe Situation, 20 Meilen oder so, Bürogebäude. Ein kubanischer Schütze, Lopez, Gilberto Lopez, so hieß er glaube ich, aber er kommt davon. Er nimmt den Flug nach Mexiko und dann nach Kuba. Ein weiterer vergleichbarer Sündenbock.

AM: Die CIA fuhr eine umfassende Rehabilitationskampagne. Die Behörde präsentiert ein neues Image, vor allem in der Trump-Ära. Was empfinden Sie als jemand, der die Verbrechen der CIA so gründlich dokumentiert hat, angesichts der Tatsache, dass sie als selbstlose Behörde für den öffentlichen Dienst gepriesen wird?

OS: Das ist Blödsinn. Es ist deprimierend, inmitten von Liberalen zu sein. Ich denke, man müsste das Ganze anders formulieren. Die Liberalen sind erneut dem Russiagate verfallen, es ist wie früher. Alles wird auf Russland geschoben. Russiagate war eine Farce, die von Anfang an als Farce hätte erkannt werden müssen, weil keine Beweise vorlagen. Und dann konzentrierte man sich auf Assange, der meiner Meinung nach ein Held ist. Sie verfolgten ihn, weil er Verbindungen zu den Russen gehabt haben soll. Das ganze Narrativ war somit verdreht, so wie es auch in den Tagen Kennedys gewesen wäre. Betrachtet man jedoch die Hintergründe, so wird deutlich, wie Hillary Clinton ihre Spuren verwischt hat. Sie war entsetzt über diese Niederlage gegen Donald Trump. Der Grund dafür sind natürlich all die

Probleme der Demokraten, die Kommunikation, und die Niederlage gegen Trump musste sie auf jemanden schieben. Sie selbst konnte die Verantwortung nicht übernehmen.

AM: Es ist demütigend, nicht wahr? Sie musste ja ...

OS: Was kommt ihr da natürlich als Erstes in den Sinn? Russland. Oder einer ihrer Leute denkt daran, man beschuldigt sie und kommt damit durch.

AM: Im Rolling Stone wurde Ihnen vorgeworfen, dass die JFK-Verschwörung durch eine russische Desinformationskampagne inszeniert wurde. Es ist lächerlich, in was für einer alternativen Realität diese Leute leben. Aber dieselben Liberalen, die die Säuberung der CIA förderten, behaupten auch, die CIA tue so etwas nicht mehr. Sie würde keine Attentate durchführen, nicht mehr überall Putsche verüben. Und auch die JFK-Verschwörung kann unmöglich wahr sein, weil die CIA so etwas auf amerikanischem Boden niemals tun würde. Niemals würde sie abscheuliche, grausame Verbrechen begehen.

OS: Das ist dumm. Es ist töricht und basiert nicht auf historischen Tatsachen. Verschwörungen gibt es seit Anbeginn der Zeit, und jedes Land fährt damit fort. Das muss man so akzeptieren. Blicken sie auf die Geschichte zurück. Menschen werden getötet, Menschen werden ermordet, Menschen ändern sich, Regierungen ändern sich. Macht ist das Ziel, Macht. Sie hat die höchste Anziehungskraft, mehr noch als Geld.

AM: Vor allem, weil dank des JFK Records Act die Operation Northwoods aufgedeckt wurde, eine Operation unter falscher Flagge, über die unermüdlich gespottet wird. Die Vorstellung von Verschwörungen in den US-Medien, währenddessen sie Putin beschuldigen, seine eigenen Wohnhäuser zu bombardieren. Sie beschuldigen ihn, eine Operation unter falscher Flagge auszuarbeiten, um in die Ukraine einzumarschieren. Sie rufen gegenwärtig zu Präventivschlägen gegen die Ukraine auf. Welche Lehren können wir heute aus JFK ziehen? Mit dieser Entwicklung schließt sich der Kreis. Wir befinden uns mitten im Kalten Krieg 2.0.

OS: Genau. Nur sind sie keine Kommunisten, sondern Kapitalisten. Und es ist nicht mehr die Sowjetunion, es ist Russland. Es setzt sich also fort. Vielleicht geht es dabei letztlich um Geld. Sie benötigen einen Feind und müssen diesen mit China, Russland, Iran, Venezuela, Kuba schaffen. Es hört nicht auf. Stichwort Syrien. Seit Jahren werden alle möglichen falschen Flaggen inszeniert, und es wird immer dämlicher. Und wie Sie sagen, ist die Situation in der Ukraine im Moment sehr beängstigend. Ich verfolge das Thema seit 2014, und diese Irrationalität ist unglaublich beängstigend. Wir hören zum Beispiel seit etwa drei Monaten, dass Russland in die Ukraine einmarschieren wird, die Medien bauschen es auf. Es ist wie die Vorbereitung einer Werbekampagne. Dabei wird die ukrainische Situation vor Ort völlig ignoriert, d. h. die ukrainische Armee befindet sich an der Grenze zu einem Gebiet, das eine autonome Republik innerhalb der Ukraine sein möchte. Die Menschen dort haben einen russischen Hintergrund. Sie sprechen die russische Sprache. Ihre Loyalität gilt Russland, und

das seit dem Zweiten Weltkrieg. Sie wurden ihrer Demokratie beraubt, als die amerikanischen Proteste auf dem Maidan-Platz stattfanden, wissen Sie, was passiert ist? Die Amerikaner griffen ein und unterstützten das Gesetz, steckten fünf Milliarden Dollar in die Ukraine und sorgten für diese Demonstration. Diese Ungeheuerlichkeit mit einer Menge falscher Informationen, dass der Präsident der Ukraine ein Dieb und ein Nichtsnutz sei. Er hatte sich zu vorgezogenen Wahlen bereit erklärt, was in den Medien ignoriert wurde. Und jetzt befinden wir uns in einer Situation, in der wir ihn durch einen Staatsstreich ersetzt und einen Mann eingesetzt haben, der im östlichen Teil der Ukraine kein Ansehen genießt. Sie wollten ihn nicht. Es handelte sich also nicht mehr um eine Demokratie. Es stellte sich heraus, dass sie den ursprünglichen Kandidaten gewählt hatten. Jetzt haben sie die falsche Führung. Man glaubt es nicht, aber viele Menschen wurden umgebracht. Viele Menschen wurden bei diesem Putsch ermordet. Sie wurden in Odessa verbrannt. Und wer hat sie verbrannt? Viele von ihnen waren Neonazis. Das haben wir herausgefunden. Wir finden heraus, dass ein großer Teil der militärischen Situation, des Militärs der ukrainischen Armee, faschistisch ist.

AM: Es ist verrückt, wenn man sich die imperiale Arroganz der Vereinigten Staaten ansieht, ein Land an der Grenze zu Russland in Augenschein zu nehmen und zu sagen, dass wir etwas dagegen tun müssen, weil ...

OS: ... wir das Narrativ bestimmen.

AM: Es ist unfassbar. Das Misstrauen in unsere Institutionen sitzt tief ...

OS: Das sollte es.

AM: ... das hat meiner Meinung nach seinen Ursprung im Attentat auf JFK.

OS: Sie haben einen wichtigen Punkt erwähnt. Ich möchte nur die Northwoods-Operation ansprechen. Erinnern Sie sich, es handelte sich um einen Plan zur Destabilisierung Kubas, zur Invasion Kubas, der ebenfalls vom Pentagon ausgearbeitet wurde. Dazu gehörten Dinge wie das Sprengen von Gebäuden in den Vereinigten Staaten, das Töten von Menschen ...

AM: ... Mord an Amerikanern ...

OS: ... Geld, ein Flugzeug in ein Gebäude steuern, das gab es schon vor 2001.

AM: Und, wie Sie sagten, auch wenn es abgelehnt wurde, so ist dies der erste Schritt, um Dinge real werden zu lassen. Wenn man etwas aufschreibt, erscheint es nicht mehr so lächerlich. Wenn man eine politische Vorgabe formuliert, wird sie auf einmal umsetzbar.

OS: Kennedy sah sich den Plan an und lachte. Er sagte: „Und wir halten uns für die

menschliche Rasse.“ Es ist sehr gefährlich. Wirklich gefährlich.

AM: Wie gehen wir mit verdecktem Regieren um, denn es herrscht diese cartoonartige, bemerkenswerte Vorstellung vom tiefen Staat, die von Trump populär gemacht wurde, aber sie war parteiisch. Es war nicht real. Es war kein grundlegendes Verständnis dessen, womit wir es zu tun haben, was der wahre tiefe Staat ist. Wie können wir überhaupt darüber sprechen, wie gehen wir damit um?

OS: Das war Jim Garrison's Problem. Er sagte: „Einen Prozess, einen offenen, demokratischen Prozess kann man nicht in einem tiefen Staat gewinnen.“ Sie betrügen, sie stehlen, sie nutzen alle möglichen Methoden der Verleugnung. Und in einem verdeckt operierenden Staat ist dies unmöglich. Man muss die Arbeitsweise des Geheimdienstes verstehen. Und das haben wir versucht. Menschen wie wir versuchen, herauszufinden, wie vorgegangen wird. Ich versuche es in meinen Filmen. Sie tun es in Ihren Nachrichtensendungen, und Sie leisten dabei gute Arbeit. Und wir müssen es weiter versuchen. Aber ich fürchte auch, dass der Geheimdienst jetzt genug von mir haben könnte. Sie wissen schon: Oh Gott, dieser Stone wird uns zu viel. Er ist die Fliege in unserer Suppe. Aber Leute wie Sie werden meinen Platz einnehmen.

AM: Naja, sie delegitimieren gerne Leute, anstatt sie zu beseitigen.

OS: Wir sind jetzt am Rande des Geschehens. Ich kann nicht glauben, dass wir nicht eine einzige Rezension von einer großen Medienpublikation über diesen Film erhalten haben. Eine Kritik. Einige Leitartikel, aber keine Kritiken. Keine einzige Filmkritik. Kein TV-Kommentar. Die verschworene Gemeinschaft hat enorme Arbeit geleistet. Niemand berichtet darüber. Das sind Fakten, kein erfundener Blödsinn.

AM: Nein, die Sache ist hieb- und stichfest. Natürlich sollte sich jeder den Film ansehen. Eine Sache, die mich wirklich beeindruckt hat, war die JFK-Rede am Ende einer Filmszene. Man hat die Aufnahmen gesehen und sich vorgestellt, was wäre, wenn. Was wäre, wenn die Geschichte anders verlaufen wäre?

OS: Es hätte keinen Vietnamkrieg gegeben, das sage ich Ihnen, das ist sicher. Und die Weltpolitik wäre ganz anders verlaufen. Ich glaube, wir hätten eine Entspannungspolitik mit Russland verfolgt. Wir wären vielleicht in einer völlig anderen Situation und würden Geld für die wirklichen Bedürfnisse unseres Landes ausgeben, für unsere Infrastruktur, unsere Gesundheit und das Wohlergehen unserer Bevölkerung. Das hätte diese Menschen überfordert. Sie wollen Krieg wegen der finanziellen Vorteile. Es geschah etwas Seltsames – und viele glauben das tatsächlich – ich drehte 2009 eine Dokumentation South of the Border, für die ich mit dem argentinischen Präsidenten Néstor Kirchner sprach. Er erzählte mir, dass George Bush sich mit ihm getroffen habe und sie über die Situation in Venezuela gesprochen hätten und Bush tatsächlich gesagt habe, dass Krieg gut für die Wirtschaft sei. Krieg ist gut

für die Wirtschaft. Und er erzählte die Begebenheit. Es ist einfach erstaunlich. Er konnte nicht glauben, wie dumm Bush war. Aber die Wirtschaft profitiert nicht davon. Das ist ein Irrglaube. Wirtschaftswissenschaftler, die sich damit befassen, verstehen das sehr gut und stellen klar, dass es nicht förderlich ist. Krieg ist zerstörerisch. Und er ist nicht nur moralisch falsch, sondern auch destruktiv.

AM: Auch der Gedanke, dass wir einen verdeckten Geheimdienst brauchen, nicht wahr? Das ist eingebettet und verankert in dieser Idee des amerikanischen Exzeptionalismus. Und die Tatsache, dass wir das tun können ...

OS: Man wird es schwer haben, sich von dieser Argumentation zu trennen.

AM: Wir müssen die CIA abschaffen.

OS: Das habe ich schon vor langer Zeit gesagt. Aber die Bevölkerung wird immer eine Verteidigung verlangen. Das sehe ich auch so. Wir brauchen eine Verteidigung, aber gestalten wir sie vernünftig. Das Verhalten muss geändert werden. Wenn man der größte Tyrann der Welt ist, was wir sind, verängstigen wir die Menschen. Aber wenn man mit den Leuten spricht, sagen sie „Wenn wir nicht der größte Tyrann der Welt wären, wäre es China oder Russland“. Das wird oft gesagt, aber gewiss ist das nicht. Man hört es. Denn das ist die Rechtfertigung für den Tyrannen, um Terror und Angst aufrechtzuerhalten. Irgendwann ist der Punkt erreicht, an dem man erkennen muss, dass es nicht mehr so weitergeht. Der Tyrann muss sein Verhalten ändern, weil er so verhasst ist. Genau das passiert. Und dann werden wir sehen, ob ein anderer Tyrann auftaucht und die Macht übernimmt. Aus irgendeinem Grund habe ich starke Zweifel daran, denn Russland hat sich immer an die eigene Einflussosphäre gehalten, genauso wie China. Wir sind neben Großbritannien das einzige Land der Welt, das in diese globale Einflussosphäre eingedrungen ist, von der wir annehmen, dass wir den Globus beherrschen können. Sehr gefährlich. Dieses Verhalten müssen wir ändern. Ich glaube also nicht, dass wir die CIA jemals aufgeben werden, aber hoffentlich wird ein Teil des Geheimdienstes abgeschafft. Existieren wird sie dennoch, und auch das Militär. Zudem müssen wir verstehen, dass Menschen Sicherheit wünschen, aber es geht um den Grad der Sicherheit. Es gab eine großartige Szene im Film von Terry Malick. Ich liebe diesen Film, Tree of Life. Er zeigt die frühen Bewohner der Erde und es gibt Dinosaurier und alle möglichen Monster, und man sieht den kleinen Dinosaurier auf der Flucht vor einem großen Dinosaurier, doch der große Dinosaurier fängt ihn. Er fängt ihn, und man geht davon aus, dass er ihn fressen wird, denn der große setzt seine krallenbewehrten, schwammigen Füße auf den kleinen Dinosaurier, schaut auf ihn herab und verursacht ein Geräusch, dass man denkt, er würde ihn erlegen, und dann hebt er seine Klaue und lässt ihn los. Das war wie eine Botschaft: An dieser Stelle begann die Barmherzigkeit. An diesem Punkt müssen Menschen zusammenarbeiten. Wir müssen verstehen, dass es hier ein menschliches Element gibt, wir müssen kooperieren.

AM: Die Ermordung von JFK führte zu unvorstellbarem Leid und Massensterben in der ganzen Welt, in Indonesien, Kambodscha, Laos, Vietnam und Brasilien. Die Liste ist lang. Dies ist eine sehr düstere Geschichte, nicht nur in der amerikanischen Vergangenheit, sondern in der Weltgeschichte. Was würden Sie den Menschen der jüngeren Generation heute sagen, die keine Vorstellung von dieser Geschichte haben, die nicht verstehen, wer JFK wirklich war? Was möchten Sie ihnen im Jahr 2022 mit auf den Weg geben, da sich das US-Imperium auf diesem irreversiblen Weg befindet?

OS: Ich weiß. Offensichtlich sind die Geschehnisse jetzt eindeutig. Als wir jung waren, oder als ich jung war, hatte ich das gleiche Gefühl, dass es Hoffnung in der Welt und Idealismus gäbe. Es sollte eine bessere Welt werden, und es sah so aus, als würde das trotz des Vietnamkriegs der Fall sein. Danach dachten wir, dass wir in den 70er, 80er und 90er Jahren ... es hat sich nicht so entwickelt, und wir hatten es nicht in der Hand, wir konnten es nicht verhindern, weil viele Menschen in meiner Generation sich in die andere Richtung entwickelten. Sie begannen zu glauben, dass wir immer stärker sein müssten und dass wir andere zuerst unter Druck setzen müssten, weil sie uns sonst unter Druck setzen würden – das Argument des Tyrannen. Viele Leute sind darauf reingefallen. Und es gab keine wirkliche Alternative zum Präsidenten. Wenn man darüber nachdenkt, hat nach Kennedy niemand mehr von Frieden gesprochen. Daher denke ich, dass die Kontrolle übernommen wurde. Ich glaube, dass die Manipulatoren hinter den Kulissen, die CIAs dieser Welt, die Funktionsweise der Welt verstanden haben und in gewissem Sinne nach Kennedys Tod das Militär und die Geheimdienste übernommen haben, heimlich, im Verborgenen, wobei sie einen Teil der Regierung lenken, den wichtigsten Teil. Kein Präsident kann gegen sie vorgehen. Kein Präsident kann sich gegen sie auflehnen. Kennedy hat es versucht, und de Gaulle hat es tatsächlich versucht, mit Erfolg. Er war einer der wenigen, die Erfolg hatten. Man versuchte mehrfach, ihn zu töten. Aber er war erfolgreich. Doch schließlich greifen sie wieder ein, und die NATO's dieser Welt, sie greifen ein. Das ist das Beängstigende. Die ganze Welt unterliegt in diesem Sinne dem militärischen Einfluss einzelner Gruppen. Sie wird gefährlicher, bedrohlicher, und wenn junge Menschen das zulassen, werden sie keine Zukunft mehr haben. Wie hält man das auf? Wir leisten viel Gutes, indem wir uns der Umwelt bewusst werden, aber möglicherweise wird uns die Umwelt in die Knie zwingen. Veränderungen werden passieren. Das tun sie immer. Und wissen Sie, wenn man an keine Veränderungen mehr glaubt, dann passieren sie eben doch. Ich dachte oft, dass die Sowjets und wir in den Krieg ziehen würden, und plötzlich kam Gorbatschow an die Macht, nicht wahr? Das war ein wunderbarer Moment. Wer war dieser Mensch, den wir nicht kannten? Aber er wirkte sympathisch und hatte ein Lächeln im Gesicht. Er war eine andere Art von sowjetischem Führer. Und tatsächlich, die Sowjetunion änderte sich. Sie beschlossen, die Kämpfe einzustellen. Das war Realität. Gorbatschow war ein Hoffnungsträger in der Welt, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie wichtig. Und wir alle spürten es. Diejenigen von uns, die dafür empfänglich waren. Es war eine großartige Zeit, die 90er Jahre. Und gleich nach Gorbatschow zogen wir in den Krieg. Bush zog in den Krieg, der erste Bush, führte Krieg gegen den Irak wegen dieses lächerlichen Kuwait-Krieges, der wiederum eine weitere

Provokation war, die wir verursacht hatten. Wir stürzten Noriega, gleich nachdem wir die Vereinbarung mit Gorbatschow getroffen hatten. Noriega war, wie Sie wissen, souveräner Präsident des Landes, und wir haben ihn kurzerhand ergriffen und mit der Begründung abgesetzt, wir würden die Gesetze festlegen. Die Vereinigten Staaten können überall eingreifen, wo sie wollen, sie können jeden Vertrag sofort brechen, wie mit den amerikanischen Ureinwohnern, und einfach tun, was sie wollen. Es gibt kein Gesetz. Wir reden über Recht, aber wir respektieren es nicht. Und Bush, der zweite Bush, sagte beim Einmarsch in den Irak dasselbe: „Oh, zum Teufel mit den Anwälten. Wir werden einfach weitermachen.“

AM: Wir müssen diese Mentalität verändern.

OS: Das ist eine Mentalität. Aber solche Männer werden gewählt, zähe Menschen. Also, geben Sie nicht auf, denn die Dinge ändern sich. Wie ich in den 80ern sagte, sah es in den 70ern, als Carter nicht mehr im Amt war, schlecht aus. Reagan rasselte mit dem Säbel. Es sah düster aus, und dann kam plötzlich Gorbatschow. Manchmal gibt es eine Fügung des Schicksals. Das Rad dreht sich in die andere Richtung. Genau darauf hoffe ich. Es passiert etwas Unerwartetes.

ENDE